40. Jahrgang. Donnerstag, 3. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23059. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Ueber die Wahl des Berufes.

Ostern rückt heran und mit diesem Feste die Zeit, da in Tausenden von Familien die Wahl des Lebensberufes, welche die Eltern für ihren unmündigen Sohn zu treffen haben, lebhaft erörtert wird. Die Frage: „Was soll mein Junge werden?“ verursacht oft arge Kopfschmerzen, und mancher Familienvater gäbe sicherlich sein Letztes hin, wenn ihm jemand sagen könnte, in dem oder dem Berufe wird dein Kind zu Ehre, Glück und großem Gut gelangen. Aber leider kann das niemand. Und wenn wirklich jemand im Stande wäre, den „besten“ Beruf anzugeben, so würde er allen dabei Interessirten einen schlechten Gefallen erweisen, wenn er sein Geheimniß offenbarte. Denn alles würde sofort diesem „besten“ Berufe zuströmen, und — derselbe würde in kürzester Zeit der schlechteste sein.

Nehmen wir nun einmal an, es stellte jemand die Frage: „Was soll mein Sohn werden?“ in der Absicht, zu erfahren, welche Berufsart der körperlichen und geistigen Veranlagung seines Sohnes wohl am besten entspreche, und in welcher er es in Folge dessen am weitesten bringen könne. Die Antwort — wir haben hier vornehmlich den Handwerkerstand im Auge — würde dann wohl in den meisten Fällen lauten: „Laß deinen Sohn in den Beruf eintreten, den du selber einnimmst“. — In der Werkstatt des Vaters ist der Sohn aufgewachsen, die Benennung der Werkzeuge gehörte mit zu seinen ersten Gedächtnißübungen, der Gebrauch derselben war seiner Hände erste Arbeit. Mit unverkennbarer Geschicklichkeit arbeiteten schon die Kinderhände an der Herstellung verschiedener, in das väterliche Gewerbe schlagender Gegenstände, und tritt nun solch ein Knabe in die Werkstatt seines Vaters als Lernender ein, so bringt er Vieles schon mit, zu dessen Erlernung ein mit dem betreffenden Gewerbe völlig unbekannter Lehrling oft Monate nöthig hat.

Wenn trotz alledem die Fälle so selten sind, daß der Sohn das Gewerbe des Vaters erlernt, so ist die Ursache davon in zweierlei zu suchen. Das erste ist die Neigung des Menschen, alle Widerwärtigkeiten, die ihn betreffen, seinem Berufe zur Last zu legen, statt die Ursachen derselben auch einmal in der eigenen Person oder in den Zeitverhältnissen zu suchen. Das zweite ist der fast alle Kreise der heutigen Gesellschaft beherrschende Gedanke: „Hoch hinaus!“ — Der Tagelöhner möchte aus seinem Sohne einen Handwerker, der Handwerker aus dem seinigen einen Beamten machen, während der Beamte eine schwere Unterlassungssünde zu begehen meint, wenn er seinen Sohn nicht studiren läßt. Besonders die Studirmanie hat in der Gegenwart eine Menge unglücklicher Existenzen geschaffen. Manche Eltern begehen sogar die Thorheit, ihrem auf der Schule nicht recht vorwärtskommenden Sohne mit der Unterbringung im Handwerkerstande zu drohen. Muß derselbe nun später wirklich zum Handwerk greifen, so betrachtet er seine Stellung stets als eine Strafe und mit der Berufsfreudigkeit ist's natürlich vorbei. Wer mit seinem Sohne durchaus hoch hinaus will, der kann diesem Streben übrigens auch Zugeständnisse machen im Bereiche des eigenen Gewerbes. Der Sohn kann da z. B. das vom Vater Begründete erweitern oder auch nach und nach eine der höheren Kunststufen ersteigen, deren es ja fast in jedem Erwerbszweige giebt.

Eltern, die in der Lage sind, ihren Sohn auf eigene Kosten auslernen zu lassen, werden natürlich unter den einzelnen Berufsarten sowohl, als auch unter den Meistern des bestimmten Berufs wählen wollen. Nun pflegt man in den meisten Fällen bei der Wahl des Berufs selbst mit viel mehr Gewissenhaftigkeit vorzugehen, als bei der Wahl des Meisters, und doch sollte gerade auf die letztere die größte Sorgfalt verwendet werden. Auf die Wahl des rechten Meisters kommt es vor allem an. So sollte man keinen wählen, der die Ausbildung der Lehrlinge lediglich seinen Gesellen überläßt.

Die Arbeitslöhne sind bei den einzelnen Berufsarten sehr verschieden und richten sich im allgemeinen nach dem Maße der körperlichen Geschicklichkeit und dem Grade der Intelligenz, welche der betreffende Beruf erfordert. Die Löhne in ein und demselben Gewerbe regeln sich wieder nach dem Fleiß, der Zuverlässigkeit und der Tüchtigkeit des Einzelnen, und so tritt nicht eben selten der Fall ein, daß ein guter Arbeiter in einem schlecht bezahlten Gewerbe mehr verdient, als der weniger tüchtige in einem gut lohnenden. Ueberhaupt sind Fleiß, Treue und Tüchtigkeit ein Kapital, das immer die reichlichsten Zinsen trägt. Ihren Sohn in den Besitz dieses Kapitals zu bringen, muß der Eltern größte Sorge sein. Mit weit mehr Sorgfalt als das „Was?“ sollte stets die Frage: „Wie wird der Junge der Tüchtigste seines Faches?“ behandelt werden.

Nachdem die Rechte des Meisters vielfach beschränkt worden sind, lehnt derselbe auch in den meisten Fällen die Verantwortlichkeit für des Lehrlings Thun und Lassen außerhalb der Werkstatt ab, und daraus erwächst den Eltern die Pflicht, mit um so größerer Sorgfalt über ihres Sohnes Verhalten zu wachen. Die Fortbildungsschulen finden noch immer nicht die gebührende Beachtung, und doch ergänzen und befestigen sie nicht nur das in der Schule Gelernte, sondern sie pflegen auch den Sinn für Ordnung und gute Sitte. In manchen Städten hat man auch „Unterhaltungs-Abende“ für die Lehrlinge veranstaltet. Die jungen Leute unterhalten sich da (Sonntags) durch Einübung von Gesängen, durch Anhören von Vorträgen, durch Lesen guter Zeitschriften und Bücher, durch passende Spiele u. s. w. Diese Einrichtung sollte, wenigstens in allen größeren Städten, Nachahmung finden; denn durch sie können die Lehrlinge dem Wirthshausbesuch und den schädlichen Einflüssen des Straßenlebens entzogen werden.

Wo aber solche oder ähnliche Veranstaltungen getroffen sind, da sollte sie jeder Vater und Meister als nicht zu unterschätzende Bundesgenossen bei dem ihnen obliegenden Erziehungswerke mit Freuden begrüßen. Denn, wir wiederholen es, nicht auf die Stelle kommt es an, die jemand in der menschlichen Gesellschaft einnimmt, sondern darauf, daß er durch Treue, Fleiß und Tüchtigkeit seinem Berufe Ehre macht!

Deutschland.

Die Nationalliberalen und das Sammel-Programm.

Die Ueberraschung, welche die Veröffentlichung des Wahlaufrufs der Herren Graf Schwerin-Löwitz und des Hüttenbesitzers Vopelius (als Repräsentanten der Industrie) auf der Rechten hervorgerufen hat, war, wie es scheint, vollständig. In ihrem Aerger verräth die „Kreuzztg.“, daß „anfänglich“ auch der nationalliberale Abgeordnete Möller an den Verhandlungen über eine solche Erklärung Theil genommen hat; woraus jeder vernünftige Mensch doch nur den Schluß zieht, daß Herr Möller sich von der Sache zurückgezogen hat, nachdem die agrarische Tendenz in der Ablehnung der „Meistbegünstigungsclausel“ so stark aufgetragen wurde. Herr v. Bennigsen, auf den das Blatt anspielt, wird sicher keinen Anlaß gehabt haben, Herrn Möller, dessen Rede im Abgeordnetenhause keines Commentars bedarf, von der Betheiligung an diesem Wahlaufruf zurückzuhalten.

Die „Nat.-lib. Corresp.“ wird von Organen der Rechten und des Bundes der Landwirthe der Indiscretion geziehen wegen Veröffentlichung des Aufrufs. Die „Nat.-lib. Corresp.“ schreibt darüber: „Wir nehmen an, daß damit den Urhebern des Aufrufes nicht nachgesagt werden soll, daß ihre Absichten eine Beleuchtung vor der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Wir bemerken nur, daß der Entwurf, der in vielen Exemplaren auch ins Land gegangen, uns schon seit längerer Zeit vorlag. Wir haben ihn „discret“ behandelt bis zu dem Augenblicke, wo es Pflicht wurde, ihn zu veröffentlichen: als trotz des Verlaufs der Versammlung, den wir richtig geschildert, in der „Post“ mitgetheilt wurde, man habe den Entwurf auch Mitgliedern der nationalliberalen Partei im Lande zur Unterzeichnung gesandt. Diese hatten Anspruch darauf, in vollem Umfang unterrichtet zu werden, was jetzt unter Umgehung vor allem ihrer berufenen Vertreter damit bezweckt werde. Aus dem Text dieses Sammel-Programms und des Begleitschreibens hätten sie nicht entnehmen können, daß die Führung der extremen Agraragitation weitere Bewegungsfreiheit sich reservirt hat.“

Die nationalliberale „Magdeb. Ztg.“ giebt gleichfalls den Sammlungspolitikern dieser Art energisch den Laufpaß, indem sie u. a., zutreffend in jedem Wort, ausführt:

„Es ist in höchstem Maße bedauerlich, daß auch der vom Reichskanzler berufene **Wirthschaftliche Ausschuß** oder wenigstens ein sehr erheblicher Theil seiner Mitglieder, und zwar unter ausdrücklicher Berufung auf diese Einrichtung, zu einer **politischen Agitation** übergegangen ist, welche dem Wesen dieser wirthschaftlichen Corporation durchaus widerspricht. . . . . . Der Ausschuß wird ganz offen für die **Wahlzwecke des Bundes der Landwirthe** und des industriellen Hochschutzzöllnerthums benutzt. Auf die Gefahren, welche daraus für alle Zweige des Erwerbslebens drohen, muß bei Zeiten aufmerksam gemacht werden, ehe der beschlossene Wahlaufruf seine Wirkung im Lande ausüben kann; **es muß verhütet werden, daß unter wirthschaftspolitischer Flagge ein Reichstag zu Stande kommt, dessen Mehrheit** eine **conservative reactionäre Politik treiben** wird. . . . . Eine **reine Interessenvertretung** würde in Zukunft **jedes gesunde politische Leben** im deutschen Reiche **unmöglich machen.**

Wir hoffen daher, das die **nationalliberale Partei** an ihrem ablehnenden Standpunkte gegenüber Versuchen, auch sie zu einer dienenden Magd einer Gruppe von Interessenten zu machen, festhalten und eine Sammlungspolitik zurückweisen wird, welche in Wirklichkeit das gesammte deutsche Wirthschaftsleben schwer erschüttern wird; **wo auch immer dem gemäßigten Liberalismus zugemuthet wird,** mit Herrn v. Plötz **an einem Strange zu ziehen,** da wird man **hoffentlich um eine Antwort nicht verlegen sein.**“

Soweit das nationalliberale Blatt, dessen zuletzt ausgesprochene Hoffnung auch wir theilen. — Es müßte in der That mit merkwürdigen Dingen zugehen, wenn das in seiner wahren Natur so durchsichtige Sammlungsmanöver der Herren Graf Schwerin, Vopelius u. Gen. außerhalb der reactionär-agrarischen Parteien irgendwo erheblichen Anklang finden sollte; und es ist sehr erfreulich, daß maßgebende nationalliberale Stimmen das so energisch betonen. Hoffentlich folgt die ganze Partei dieser Parole!

□ **Berlin, 2. März. Die evangelischen Polen** in Berlin, die in der Hauptsache aus Ostpreußen stammen und Masuren sind, fangen an, sich zu organisiren. Auf Veranlassung des evangelischen Pastors Abramowski hat sich in Berlin ein Comité aus zwölf evangelischen Polen gebildet, behufs Begründung eines polnisch-evangelischen Vereins für Berlin. Der Verein bezweckt die Einführung regelmäßiger polnisch-evangelischer Gottesdienste in Berlin, religiöser Familienabende für die protestantischen Polen u. s. w. In dem Versammlungslokale sollen die evangelischen Polen unentgeltlich Bücher und Zeitschriften in ihrer Muttersprache vorfinden. Dort soll ihnen auch Rath und Auskunft in jeder Beziehung werden. Uebrigens leben auch in der Provinz Posen nahezu 24 000 evangelische Polen und zwar hauptsächlich in der Gegend von Ostrowo, Adelnau und Schildberg. Ebenso giebt es eine größere Anzahl protestantischer Polen in der Gegend von Kreuzburg (Oberschlesien). In Warschau ist vor kurzem auch eine neue Zeitschrift für die evangelischen Polen begründet worden.

* **[Frankreich und England in Westafrika.]** Am Dienstag gab der französische Minister des Auswärtigen Hanotaux in der Deputirtenkammer abermals eine beruhigende Erklärung über die noch schwebenden Differenzen zwische England und Frankreich bezüglich der Nigergegend ab. Prinz Arenberg hatte eine Anfrage über die Ermordung des Unteroffiziers Bernis, eines Sohnes des Deputirten Bernis, in Ilo in der Nigergegend gestellt. Hanotaux erklärte, die wichtigen Verhandlungen, die augenblicklich mit England stattfänden, legten ihm besondere Zurückhaltung auf, er könne indeß sagen, alles berechtige zu der Hoffnung, daß die Verhandlungen zu der für beide Länder so wünschenswerthen **Verständigung** führen werden, trotz der in der Presse geführten Polemik und trotz der verbreiteten alarmirenden Nachrichten. Die Commission widme sich ihren Arbeiten mit Ruhe und man dürfe Vertrauen haben zu den freundschaftlichen Gesinnungen der beiden Regierungen und zu den positiven und versöhnlichen Instructionen, die sie ihren an Ort und Stelle befindlichen Offizieren ertheilt hätten. Die Arbeiten der Commission seien schon stark vorgeschritten; die Rechte und Interessen Frankreichs würden energisch vertheidigt, indeß seien gegenseitige Zugeständnisse nicht ausgeschlossen. Hanotaux bestätigte schließlich die Nachricht von der Ermordung Bernis', über die ihm Einzelheiten noch nicht bekannt seien. Frankreich sei stolz auf das Werk seiner Forscher und die Kammer werde sich der Regierung anschließen, um ihnen die feierliche, wohlverdiente Huldigung des Landes auszusprechen.

Die Kammer nahm die Rede des Ministers mit lebhaftem Beifall auf.

* **[Verbotene Kaisergeburtstagsfeier.]** Aus **Nordschleswig** wird berichtet, daß der Pastor Zerlang in Holebüll für die vom Gravensteiner Kriegerverein gewünschte Abhaltung eines Gottes-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

35) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Hans Ulrich entschuldigte sich bei den Freunden und blieb allein zurück, als diese nach der Marina herunter gingen. Er hatte kein Wort zu dem Gespräch gegeben — er hätte auch selbst kaum gewußt etwas zu sagen, denn sein Urtheil über die schöne Fremde war ja noch viel zu unbestimmt. Er schob das auf die Flüchtigkeit ihrer Begegnung, in Wahrheit aber war er von dem einen fest überzeugt, — daß sie bezaubernd war, aber von jenem gefährlichen Zauber, den man besser flieht, als sich von ihm bewußt einspinnen zu lassen.

„Summa Summarum, — all' meine Betrachtungen und Vorsätze sind höchst überflüssig, da ich ihr wohl kaum mehr begegnen werde in dieser Fluth des Fremdenverkehrs, der jeden Tag wechselt“, sagte er sich endlich, indem er sich erhob.

Aber er ging noch nicht hinein ins Albergo, trotzdem er nothwendige Briefe zu schreiben gehabt hätte, nicht nur Geschäftsbriefe, die uns in jenem sonnigen Lande, das wir, getragen von den Flügeln der Begeisterung, durchwandern, doppelt so schwer fallen zu schreiben, als daheim, — er hätte auch Freunden schreiben müssen und Verwandten, aber es ging ihm wie so vielen dort, — seine Feder, die sonst so leicht und gewandt sein Denken und Empfinden wiedergeben konnte, sie schien ihm lahm und bleischwer geworden von der überwältigenden Fülle dessen, was er den Leuten daheim beschreiben sollte, und so blieb das Blatt Papier vor ihm Tage lang leer, weil ihm die Gedanken vorausflogen und sich nicht fixiren lassen wollten. Und an diesem schönen Abend hineingehen und Briefe schreiben? Das wäre Sünde gewesen. So schlenderte er langsam vorbei am Hotel Quisisana, vorbei an der altehrwürdigen Certosa, welche die alles umstürzende Zeit zur Kaserne gemacht, hinan zum Rondel der Punta Tragara an der Südostspitze der Insel, wo man über eine Steinbrüstung hinweg den herrlichsten Blick über das weite, weite Meer und die riesenhaften, drohenden Felsenklippen der Fariglioni hat, welche neben den Ruinen des antiken Hafens aus den Wellen emporragen, wie nie beantwortete, furchtbare Fragen.

Und als Hans Ulrich das Ziel seiner kurzen Wanderung erreicht, da lehnte sie, deren er soviel gedacht, an der Steinbrüstung und sah hinaus ins Meer und das Abendlicht spann wunderbare Lichtreflexe über ihr rothes Haar, und es war, als wenn ein leis knisterndes Feuer ausginge von den metallischglänzenden Flechten und Löckchen, die auf ihre schneeweiße Stirn fielen.

Er stand schon vor ihr, als sie ihn erst bemerkte.

„Kismet!“ sagte sie so unwillkürlich, daß er sie verwundert ansah. Aber sie ließ ihren Ausruf unerklärt.

Bald hatte sich der Freiherr von diesem Spiel des Zufalls, wie er's in Gedanken nannte, soweit gefaßt, daß er seinen Hut zog und der Fremden seinen Namen nannte.

„Ich bin die Marquise von La Bruyère“, erwiderte sie mit der vollkommen wiedererlangten Sicherheit der Weltdame, — aber das Gespräch stockte, und wieder war's still ringsum, nur das Flüstern, Rauschen und Branden der Wellen erklang herauf zu den Beiden, welche allein da droben standen.

„Sie scheinen die Natur sehr zu lieben, gnädigste Frau“, brach er endlich das Schweigen.

„Sehr“, versicherte sie mit einem langen Blick über das Meer. „Es ist das Einzige in der Welt, was ich je geliebt habe.“

Er sah befremdet hin zu ihr.

„Das heißt, Sie umfassen mit dem Begriffe Natur auch die Menschheit“, meinte er dann.

„Nein. Ich habe niemals Menschen kennen gelernt, welche ich mit dem Begriffe Natur hätte verbinden können“, erwiderte sie ohne Bitterkeit, ohne Schärfe, wie man von ganz Gewöhnlichem spricht.

„Dann sind Sie sehr zu beklagen“, sagte Hans Ulrich noch mehr befremdet.

„Meinen Sie?“ entgegnete die Marquise betroffen. „Ja, wen hätte ich denn lieben sollen?“

„Ei, ich denke, man hat so viele Menschen zu lieben“, rief er warm. „Eltern, Geschwister, Freunde, Verwandte — ist das nicht genug? Ich rede dabei nicht einmal von der höchsten der Liebe — von der Gattenliebe!“

Sie sah eine Weile stumm herab in die Wellen, dann sagte sie in jenem gleichgiltigen Ton, der weder Trauer noch Klage ausdrückte:

„Eltern — ich habe meine Eltern kaum gekannt, wenn Sie nicht etwa einen Stiefvater dazu zählen wollen, welcher — doch gleichviel! Geschwister habe ich nie gehabt, Freunde wohl, aber die nannten sich wohl nur so, weil jedes Ding in der Welt doch seinen Namen haben muß, — und Verwandte? Reden wir lieber von der Natur. Sehen Sie das Meer hier — es tobt, wenn ein Sturm hier darüberhin fährt und wirft seine Wellen thurmhoch, — es zeigt uns also, daß wir es fürchten müssen trotz seiner Schönheiten, und wir wissen, daß sein Grund unser Grab sein kann. Das Meer ist offen gegen uns, weil es uns vor sich warnt, die Menschen aber verderben uns lächelnd, unvorbereitet. Sie sind falscher als die Thiere der Wüste, von denen wir wissen, daß sie uns anfallen und zerreißen, wenn wir uns nicht vor ihnen schützen.“

„Das sind traurige Schlüsse, zu denen Sie gekommen sind“, erwiderte Hans Ulrich betreten. Gern hätte er hinzugefügt: „So jung, so schön wie Sie es sind, Ihnen sollten Welt und Menschen im Glorienschein des eigenen Herzens verklärt erscheinen.“ — Doch da er sich nicht berechtigt fühlte, dies auszusprechen, so setzte er nur hinzu: „Und traurig muß es sein, die Welt in diesem Lichte zu sehen.“

„Ich wollte, ich fände einen Lehrer, der mir das Gegentheil überzeugend lehrte“, sagte sie einfach.

War's ein Impuls, war's ein unwiderstehliches Etwas, das ihn nöthigte, das auszusprechen, was er sicherlich gern zurückgehalten hätte? Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß er ihr plötzlich die Hand bot und in seiner einfachen, herzlichen Art sagte:

„Lassen Sie mich Ihren Lehrer sein!“

Sie legte ohne Zögern ihre weiße, lilienschlanke Hand in die seine.

„Gern“, sagte sie dabei freundlich.

Eine Zeit lang fand er nicht das rechte Wort, das Gespräch fortzusetzen, dann aber that er es mit einer banalen Frage, die sich indeß seinem Gedankengange anschloß:

„Madame werden längere Zeit auf Capri bleiben?“

„So lange es mir gefällt und ich mich wohl hier fühle“, erwiderte sie.

„O, dann hoffe ich noch sehr lange den Vorzug eines Plauderstündchens mit Ihnen hier zu haben“, sagte er froh, er wußte eigentlich nicht recht, weshalb.

„Hoffen Sie nicht zu bestimmt darauf“, lächelte sie, und sie war bezaubernd schön in diesem Lächeln. „Ich bin eine rastlose Natur, und wenn ich mir eines Tages einbilde, in Petersburg sein zu müssen, so bin ich auch in der nächsten Stunde auf und davon.“ (Forts. folgt.)

dienstes am Kaisergeburtstage die Bedingung gestellt habe, die Mitglieder sollten sich einzeln schriftlich und ehrenwörtlich verpflichten, daß sie nach dem Gottesdienste still nach Hause gingen und sich an keinerlei weltlicher Feier des Tages wieder betheiligten. In Folge dessen hat der Gottesdienst nicht stattgefunden, da der Kriegerverein sich mit Recht jenen Bedingungen nicht unterwerfen wollte, doch hat der Verein beim zuständigen Propst und beim Consistorium in Kiel eine Beschwerde eingereicht, die ihrer Erledigung noch harrt.

* **[Fleischversorgung der Truppen.]** Der baierische Landwirthschaftsrath will einen praktischen Versuch machen, ob die Fleischversorgung des Heeres unmittelbar durch die Landwirthe ausführbar sei. Der Versuch soll bei einem Truppenkörper von 500 Mann auf die Dauer von sieben Tagen angestellt werden. Prinz Ludwig sprach sehr entschieden für den Versuch.

* **[Auszahlung der Militärpensionen.]** Der Reichskanzler hat Anordnung getroffen, daß die berechtigten Klagen über die bisherige bureaukratische Art der Auszahlung der Militär- und der Wittwenpensionen völlig abgestellt werden sollen. Die neuen praktischen Bestimmungen sollen schon zum 1. April ausgeführt werden können.

* **[Berathung über forstliche Interessen.]** Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, ist der Deutsche Reichs-Forstverein seitens des Reichsamts des Innern aufgefordert worden, aus seiner Mitte Sachverständige für künftige Berathungen über forstliche Angelegenheiten namhaft zu machen.

* **[Verbindung zwischen Saßnitz und Trelleborg.]** In Berlin hat dieser Tage zwischen Vertretern deutscher und schwedischer Staatsbahnverwaltungen eine Besprechung stattgefunden, die sich mit der Errichtung einer täglich zweimaligen Verbindung zwischen Saßnitz und Trelleborg in jeder Richtung und mit der Anordnung der damit in Verbindung stehenden Züge beschäftigte. Hierüber ist eine Einigung erzielt worden, wonach vom 1. Mai bis 30. September eine zweimalige Verbindung auf der Linie Saßnitz-Trelleborg in Kraft treten werde. Diese Erweiterung dürfte später das ganze Jahr hindurch beibehalten werden.

* **[Eisenbahnbeamte.]** Bei den deutschen Eisenbahnen waren nach der im Reichseisenbahnamt bearbeiteten Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands im Jahre 1896/97 im Jahresdurchschnitt 442 416 Beamte und Arbeiter, einschließlich der Handwerker, Lehrlinge und Frauen, beschäftigt; mithin kommt auf je 119 Einwohner ein Eisenbahnbediensteter. Gegen das Jahr 1886/87 hat eine Vermehrung der Beamten und Arbeiter um 105 710 Personen oder um 31,4 Proc. stattgefunden, während zu gleicher Zeit die Eigenthumslänge der Eisenbahnen nur um 21,4 Proc. zugenommen hat. Die Gesammtzahl aller Beamten betrug 174 778 (135 094), die aller Arbeiter 267 638 (201 612), die Gesammtzahl aller Arbeitskräfte überhaupt mithin 442 416 (336 706). Die Besoldungen und sonstigen persönlichen Ausgaben für Beamte und Arbeiter betrugen im Jahre 1896/97 im ganzen 556,53 Millionen Mark gegen 366,27 Millionen Mark im Jahre 1886/87; sie haben mithin um 190,26 Millionen Mark = 51,9 Proc. zugenommen. Die Gesammtsumme der persönlichen Ausgaben ist hiernach beträchtlich mehr gewachsen, als die Gesammtzahl der Beamten und Arbeiter, so daß die durchschnittliche Aufwendung für jede beschäftigte Person von 1088 Mark auf 1258 Mark, d. i. um 15,6 Proc. gestiegen ist. An dieser Mehraufwendung für jede beschäftigte Person sind die Staatsbahnen mit 15,2 Proc. betheiligt.

* **[San José protestirt gegen die Schildlaus.]** Aus San José schreibt man einem Chicagoer Blatte: San José hat in Verbindung mit dem Namen des „Aspidiotus Perniciosus" oder der „San José-Schildlaus", welche in den amtlichen Kreisen des deutschen Reiches so gewaltigen Schrecken verbreitet hat, eine durchaus nicht wünschenswerthe und unverdiente Berühmtheit erlangt. Es ist gesagt worden, daß San José der Geburtsort des gefürchteten Ungeziefers ist, und daß sämmtliche hiesigen Obstbäume darunter gelitten haben. Nun ist aber die Schildlaus hier ausgerottet worden, und sie wurde nur deshalb die „San José"-Schildlaus genannt, weil hier der erste Versuch zur Ausrottung derselben gemacht wurde. Die Schildlaus wurde vor zwanzig Jahren aus Tasmanien nach Californien eingeführt und kam ursprünglich aus Europa. Sie existirte lange, ehe es Obstbäume in diesem Lande gab und ehe sie die „San José"-Laus getauft wurde; den Entomologen ist sie allerdings erst spät bekannt geworden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Flottenvorlage in der Budget-Commission.

. **Berlin, 2. März.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

Die Budget-Commission des Reichstages nahm in der heutigen Sitzung den Absatz 3 des § 1 der Lieber'schen Anträge zur Flottenvorlage in folgender Fassung an: „Die Bereitstellung der Mittel für die zur Erreichung des Sollbestandes erforderlichen Neubauten unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Etat, mit der Maßgabe, daß die Fertigstellung des Sollbestandes, so weit die im § 8 dafür angegebenen Mittel ausreichen, bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1904 durchgeführt werden kann."

Sodann wurde der ganze § 1 der Lieber'schen Anträge angenommen.

Die Commission nahm ferner mit großer Majorität den von Lieber neu beantragten § 8 an, der besagt: „Während der Rechnungsjahre 1898 bis 1904 einschließlich ist der Reichstag nicht verpflichtet, für sämmtliche einmalige Marineausgaben mehr als 471 200 000 Mk. und zwar für Schiffsbauten und Armirungen mehr als 410 300 000 Mk., für die sonstigen einmaligen Ausgaben mehr als 60 900 000 Mk., für fortdauernde Marineausgaben mehr als eine durchschnittliche Steigerung von 4 200 000 Mk. jährlich bereitzustellen. Soweit hiernach das Gesetz bis zum Ablauf des Jahres 1904 nicht durchführbar ist, wird die Ausführung über das Jahr 1904 hinaus verschoben."

Die Commission nahm sodann den § 2 der Lieber'schen Anträge in der Fassung an, welche besagt: „Die Bereitstellung der Mittel für die erforderlichen Ersatzbauten unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Etat. Die Ersatzfrist der Linienschiffe und Küstenpanzer ist 25, für große Kreuzer 20 und kleinere Kreuzer 15 Jahre; Abweichungen bedürfen der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages."

Morgen soll über einen neuen Paragraphen des Lieber'schen Antrages (wie schon kurz gemeldet) verhandelt werden, welcher dahin geht, daß die Marineausgaben für die nächsten Etatsjahre in Höhe von 117 Mill. Mk. jährlich aus Reichsmitteln, darüber hinaus aber durch Matricularumlagen gedeckt werden sollen, sobald die aus den heutigen Steuern und Zöllen fließenden Einnahmen nicht ausreichen. Die Bundesstaaten, welche eine allgemeine Einkommensteuer erheben, haben nach dem Antrag statt der aufzubringenden Matricularbeiträge einen Zuschlag zur Einkommensteuer von denjenigen Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von 10 000 Mk. und mehr beziehen, für das Reich zu erheben, der in vier Stufen steigt und in solcher Höhe an das Reich abgeführt werden soll, wie die Matricularumlagen betragen würden.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin, 2. März.**

Das Abgeordnetenhaus nahm heute definitiv die **Novelle zum Central-Genossenschaftskassen-Gesetz** nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Arendt (freicons.) und Ehlers an und berieth alsdann in zweiter Lesung die Vorlage betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur **Beseitigung der durch Hochwasser im Sommer 1897 herbeigeführten Beschädigungen.** Der § 1 der Vorlage stellt der Regierung zu Entschädigungszwecken fünf Millionen zur Verfügung. Die Commission hat eine Zusatzbestimmung aufgenommen, wonach diese Summe im Bedürfnißfalle bis auf zehn Millionen erhöht werden kann.

Minister v. Miquel kann sich keinesfalls erinnern, wo das Parlament der Regierung einen Credit von 5 Millionen bewilligt habe, den die Regierung nicht wünscht. Die Regierung kann ein Bedürfniß für einen höheren Credit nicht anerkennen. Die Mittheilungen von Einzelfällen ändern daran garnichts. Im ersten Momente pflegen solche Schäden ja auch überschätzt zu werden. (Rufe: Nein!) Es ist anerkennenswerth, wenn die Landräthe zunächst auf die Hilfe der Kreise zurückgreifen. Diese Beamten kennen die Leistungsfähigkeit der Kreise und den Umfang der Schäden am besten. Das Urtheil eines einzelnen Abgeordneten kommt dagegen nicht in Betracht. Die Ermächtigung, eine größere Summe ausgeben zu können, ist für die Regierung schädlich, sie weckt die Begehrlichkeit und neigt zu weitgehenden Forderungen. Sie dürfen sicher sein, daß wir mit Nachforderungen kommen werden, wenn sie nöthig sind. Die constitutionellen Bedenken, die ja zunächst Sache dieses Hauses sind, sind so wichtig, daß ich zweifle, ob die Staatsregierung den Commissionsbeschlüssen wird zustimmen können. Bisher ist eine Stellungnahme der Regierung allerdings nicht erfolgt. Es würde genügen, die Regierungsvorlage anzunehmen und — wenn sie durchaus wollen — außerdem eine Resolution im Sinne der Commissionsbeschlüsse.

Nachdem sämmtliche Redner, v. Jagow (cons.), Schenckendorff (nat.-lib.), v. Kölichen (cons.), Graf Strachwitz (Cent.), Frhr. v. Richthofen (cons.), Sattler (nat.-lib.) und Gothein (freis. Vereinig.), die Commissionsfassung befürwortet hatten, wurde dieselbe fast einstimmig angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Morgen steht das **Ansiedelungsgesetz** auf der Tagesordnung.

Berlin, 2. März. Die „Köln. Ztg." meldet unter dem gestrigen Tage aus London: Heute Nachmittag lief aus **Peking** eine amtliche Depesche über die endgiltige Unterzeichnung der **englisch-deutschen Anleihe** ein. Von bestunterrichteter Seite verlautet, daß bis zuletzt sehr stark dagegen gearbeitet wurde.

— Für den Reichstagswahlkreis **Salzwedel-Gardelegen** wurde anstatt des auf eine Wiederwahl verzichtenden Abg. Schultz-Lupitz (Reichsp.) der Präsident des Abgeordnetenhauses **v. Kröcher** als conservativer Candidat aufgestellt.

— Der Eisenbahnminister **Thielen** hat heute das Bett verlassen können.

Prag, 2. März. Durch Kundmachung der Polizei-Direction ist das **Verbot des Tragens von Farben und Abzeichen aufgehoben worden.**

Paris, 2. März. Der Generalstabshauptmann **Begouen** hat, wie die Blätter melden, an den früheren Justizminister **Trarieux** einen beleidigenden Brief wegen dessen Zeugenschaft im **Zolaprozesse** gesandt. Trarieux beschwerte sich bei dem Kriegsminister Billot, der es aber ablehnte, sich mit der Angelegenheit zu befassen. In Folge der Intervention des Senatspräsidenten Loubet veranlaßte der Ministerpräsident **Méline**, daß Begouen einen Tadel erhielt.

— Der **Schwurgerichtshof** verhandelte heute gegen **Naquet** in der **Panama-Angelegenheit.** Der Prozeß erregte keinerlei Interesse, der Saal war fast leer. (Naquet war bekanntlich zur Zeit der Verhandlung des Panama-Prozesses, in welchem die übrigen Parlamentarier freigesprochen wurden, nach London geflohen.)

London, 2. März. Das französische Kanonenboot „Lion" soll am 19. März **Besatzungstruppen nach der Insel Hainan führen.**

Rom, 2. März. Wie hier verlautet, **wäre an verschiedenen Höfen, wo man bisher der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Gouverneurposten von Kreta ungünstig gegenüberstand, in Folge des Attentats auf den König Georg ein Umschwung zu Gunsten der griechischen Königsfamilie eingetreten.**

Mailand, 2. März. Nach einer Meldung der „Persever" sind die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Italien und Rußland abgebrochen, da letzteres Ermäßigungen auf Cement, Petroleum und Getreide verlangte, was für den Staatsschatz einen Ausfall von 15 Millionen bedeute, wogegen die angebotenen Vergünstigungen für italienische Südfrüchte in keinem richtigen Verhältniß stehen.

Guatemala, 2. März. Der Belagerungszustand in Guatemala ist **aufgehoben.**

Coloniales.

* **[Zur Gewinnung von Postbeamten für den Colonialdienst]** hat das Reichs-Postamt neuerdings die 40 Ober-Postdirectionen des Reichs-Postgebiets veranlaßt, Ermittelungen darüber anzustellen, welche Beamten aus der Klasse der Ober-Postdirectionssecretäre, Postsecretäre und Postpraktikanten, Oberassistenten und Assistenten zur Beschäftigung in den deutschen Schutzgebieten geeignet und bereit sind. Für die Tropen eignen sich nur besonders kräftige, gut gebaute, nicht zu magere und zu dicke Leute, die auch in psychischer Hinsicht vollständig einwandfrei sind. Leute, die Neigung zu allerhand Absonderlichkeiten haben, die launenhaft und leicht zu deprimiren sind, stellen ein sehr ungeeignetes Material für den tropischen Colonialdienst dar. Das Gehalt beträgt für die Oberassistenten und Assistenten 6000 Mark jährlich. Für die Beschaffung der Tropenausrüstung wird eine Vergütung von 1000 Mk. gezahlt; an Reisekosten werden die verordnungsmäßigen Tagegelder und Fuhrkosten gewährt.

Von der Marine.

Kiel, 2. März. (Tel.) Auf einem Benzinmotorboot der Torpedoinspection ist heute der **Benzinkessel explodirt.** Das Schutzdach ging in Flammen auf, die Besatzung erhielt leichte Brandwunden.

Danzig, 3 März.

* **[Präsident Wetzki †.]** In Wiesbaden, wo er als Pensionär seinen späten Lebensabend zubrachte, ist vorgestern Morgen in dem hohen Alter von fast 90 Jahren der Geh. Ober-Justizrath Johann Ignatz Wetzki, zuletzt Landgerichts-Präsident in Graudenz, gestorben. In ihm ist ein Mann von seltener Rüstigkeit und Rührigkeit des Körpers wie des Geistes dahingegangen, der in einem Berufe, welcher manchen frühzeitig aufreibt, sich bis ins hohe Greisenalter die Frische und urgesunde Geisteskraft eines Jünglings auch da noch erhalten hatte, als die Natur von dem Körper ihren Tribut an Gebrechlichkeit zu fordern längst begonnen hatte. Welchem Besucher ost- und westpreußischer Provinzial-Sängerfeste von Anfang der 1860er bis Ende der 1880er Jahre wäre nicht noch die hohe ritterliche Gestalt Wetzkis, seine Gradheit, Biederkeit und Herzlichkeit, die Wärme seines ermunternden Wortes, der drastische Humor seiner alles Unedle verwerfenden Kritik in sympathischer Erinnerung? Hier wie in seinen juristischen Berufskreisen wurde wohl jeder, der zu ihm in nähere Beziehungen kam, ein aufrichtiger Freund und Verehrer des prächtigen Beamten und echten Volksmannes. Ueber 60 Jahre hat Wetzki im preußischen Justizdienst gewirkt. Am 16. Mai 1808 zu Wartenburg in Ostpreußen geboren, besuchte er zuerst das Progymnasium in Rössel, dann die Gymnasien in Braunsberg und Königsberg und studirte darauf Jura. 1837 wirkte er bereits als Obergerichts-Assessor in Allenstein und Strasburg, von 1842—1845 als Kreisrichter in Christburg, von da bis 1849 als Director in Dirschau, von 1849 ab als Kreisgerichts-Director in Schwetz und von 1852 ab als solcher und später daneben auch als Verwaltungsgerichts-Director in Marienwerder. Dort wurde er 1874 zum Landtagsabgeordneten für Stuhm-Marienwerder gewählt, welchen Wahlkreis er während zwei Legislaturperioden, sich der großen nationalliberalen Partei anschließend, vertrat. Als mit der Justiz-Reform von 1879 das Marienwerderer Kreisgericht aufgelöst wurde, erhielt Wetzki als ältester Director das Präsidium des Landgerichts in Graudenz, in welcher Stellung er auch sein 60jähriges Amtsjubiläum beging und dabei den Charakter als Geh. Ober-Justizrath erhielt. Noch als Achtzigjähriger waltete er rüstig seines Amtes und erst Ende des verflossenen Jahrzehnts trat er in den Ruhestand, verließ Graudenz, welche Stadt ihn zum Ehrenbürger ernannt hatte, und siedelte mit seiner treuen Pflegerin, die er, um ihren Lebensabend äußerlich sicher zu stellen, als Greis geheirathet hatte, nach Wiesbaden über. In dem Preußischen Provinzial-Sängerbunde, den er viele Jahre in der großen deutschen Sänger-Genossenschaft vertrat, hatte man ihm längst die Würde des Ehren-Seniors verliehen und hier galt er auch nach seinem Scheiden aus der Heimath stets als der weise Nestor, dessen Rath oft begehrt und überall gern gehört wurde. In Ost- und Westpreußen wird „heller Klang" stets den Namen Wetzki schmücken, die Erinnerung an den Heimgegangenen nicht so bald erlöschen.

□ **[Wilhelm-Theater.]** Die größte Anziehungskraft im gegenwärtigen Ensemble üben ohne Zweifel jene drei eigenartigen Schönheiten aus, deren Bekanntschaft wir bereits vorgestern in unserem Redactionsbureau gemacht hatten. Diese drei Damen werden nicht allein für die große Menge, sondern auch für die Anthropologen interessant erscheinen, denn sie repräsentiren einen Typus, der bei den Negern allerdings nicht oft, doch zuweilen vorkommt, und die Aufmerksamkeit unserer Afrikaforscher schon vor Jahren erregt hat. Der erste, dem wir eine genaue Schilderung des gefleckten Negertypus verdanken, ist der berühmte Reisende und nachmalige Generalconsul des deutschen Reiches Gustav Nachtigal, welcher derartig gefleckte Neger in Centralafrika am Tsadsee antraf. Nachtigal ist der Ansicht, daß die eigenartige Färbung dadurch hervorgerufen wird, daß das dunkele Pigment in der Haut mitunter in Folge einer Krankheit ausgeblichen ist, und er schildert, daß ein sehr schwarz gefärbter Neger aussah wie ein Europäer, dessen schwarzer Gehrock mit weißen Kalkspritzern beschmutzt ist. Abweichend davon sind die Beobachtungen, welche Georg Schweinfurth in Centralasien gemacht hat. Er fand unter dem Volksstamm der Monbuttu (von Junker, wie schon erwähnt, „Mangbattu" genannt, während Emin Pascha in den Briefen an seine Schwester die Schreibart „Mombuttu" gebraucht) zahlreiche blonde Individuen. Nun zeichnen sich die Monbuttu überhaupt von ihren Nachbaren durch eine außergewöhnlich helle Färbung aus, so daß ihre Hautfarbe ungefähr den Grundton der Farbe eines schwach gebrannten und gemahlenen Kaffees hat. Er hat den Eindruck gewonnen, daß mindestens fünf Procent seiner Besucher blondhaarig waren, und äußert sich in seinem Reisewerk wie folgt über diese Individuen: „Die Blondfarbigen erscheinen stets mit dem fein gekräuselten Wollhaar der sogenannten Negerrasse ausgestattet, und waren zugleich die am lichtesten gefärbten Menschen, welche mir, seitdem ich Unterägypten verlassen hatte, unter die Augen gekommen sind. Dieses Blond hat indessen nichts mit dem unsrigen gemein, es erscheint von unreiner und wie mit Grau gemischter Färbung, dem Hanfe vergleichbar." Besonders hellfarbige Individuen verriethen in ihren Augen fast immer etwas Krankhaftes, und gaben manche Merkmale von ausgesprochenem Albinismus zu erkennen." Auch Isaak Vossius berichtet in seinem Buch von dem Ursprung des Nils von weißen Männern, welche bei dem König von Loango gesehen worden sind. Was schon bei dem ersten Besuch auf der Redaction als wahrscheinlich erschienen war, wurde uns bei der gestrigen Vorstellung zur Gewißheit, daß die Damen nicht jener blonden Albinorasse, wie sie Schweinfurth geschildert hat, angehören. Sie traten in einem seidenen Fantasiekostüm auf, da ein Erscheinen in ihrer landesüblichen Tracht weder unser Klima noch unsere Polizei erlauben würde. Man sieht daher nur das Gesicht und die Arme entblößt. Trotzdem läßt sich bestimmt erkennen, daß die gefleckte Färbung dadurch hervorgerufen wird, daß der Pigmentstoff ausgeblichen ist. Die dunkeln und hellen Flecken sind scharf umgrenzt, so daß z. B. bei dem jüngsten Mädchen der Eindruck hervorgerufen wird, als trüge sie lange dunkele Handschuhe, auf einem hellen Arm. Die drei Damen sind übrigens ganz vortreffliche Akrobatinnen, sie leisteten in schwierigen Sprüngen aller Art so Hervorragendes, daß kaum ein männlicher Berufsgenosse sie auf diesem Gebiete schlagen kann. Ihr Auftreten erzielte bei dem sehr gut besetzten Hause einen durchschlagenden Erfolg und zweifelsohne werden sie in der Zeit ihres Hierseins die größte Anziehung des gegenwärtigen Programms bilden, und das will viel sagen, denn ein reichhaltigeres und gewählteres Programm hat das Wilhelmtheater nicht oft aufzuweisen gehabt. Unter den neu engagirten Künstlern nennen wir heute nur die aus früheren Engagements schon bekannte Soubrette Frl. Vera Marlo; ihre alten Freunde jubelten ihr zu, und diejenigen, die sie noch nicht kannten, gewann sie rasch zu Freunden. Der Reiz ihrer hübschen Erscheinung ist derselbe wie früher und in der Kunst, pikant und pointirt vorzutragen, hat sie seit ihrem letzten Hiersein vielleicht noch Fortschritte gemacht. Auf die vortrefflichen Leistungen der übrigen Künstler kommen wir noch später zurück.

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Director Dr. Neumann im physikalischen Kabinet der Victoriaschule einen Vortrag über elektrische Wellen unter Vorführung zahlreicher bezüglicher Experimente.

* **[Polnisches Eis.]** Um der in Folge des eislosen Winters für den Sommer bevorstehenden Calamität möglichst abzuhelfen, haben die Brauereien in Dirschau, Culm und wohl auch in den anderen dicht an der Weichsel liegenden Städten das beim Eisgange herabgekommene polnische Eis, das sich am Ufer und in den Außendeichen abgelagert hatte, abfahren lassen und theils in die eigenen Keller aufgenommen, theils in Kahnladungen selbst auf größere Entfernungen ihrer Kundschaft zuführen lassen.

* **[Neuer Bürger-Verein.]** Für die Altstadt hat sich vorgestern ein neuer „Altstädtischer" Bürger-Verein gebildet, dem 34 Herren beigetreten sind. Als Vorsitzender wurde Herr Tapezier Hollmichel, als Stellvertreter Herr Apotheker Kunze, als Schriftführer die Herren Kaufmann Kuckein und Bauunternehmer Milaster, als Rendant Herr Restaurateur Gennert, Stellvertreter Herr Bauunternehmer Hein gewählt.

* **[Schutzapparat für Gasglühlichtstrümpfe.]** Das Waarenhaus Hermann Katz u. Co. hier bringt einen neuen Schutzapparat für Gasglühlichtstrümpfe in den Handel; derselbe bedeutet einen Fortschritt auf dem Gebiete der Beleuchtung, indem bei seiner Anwendung eine mindestens dreifach verlängerte Erhaltung des Glühkörpers bei stets gleichmäßig guter Leuchtkraft zu constatiren sei.

[Polizeibericht für den 2. März.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unterschlagung, 2 Personen wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen thätlichen Angriffs, 2 Bettler, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Pfandschein, 1 Buch „Vereinszollgesetz", 1 Krankenkassenbuch auf den Namen Erich Adam, 1 Pappschachtel, enthaltend 4 Herrenkragen, Schnupftabak, Briefe und Postkarten an Schuhmachermeister Fritz Kapell, am 21. Januar cr. ein künstliches Gebiß, am 28. Januar cr. ein Päckchen Mannsfelder Kaffee, 1 Portemonnaie mit 83 Pf., im Café Central zurückgeblieben: 3 Regenschirme, 7 Stöcke, 25 Bogen Deckelpapier, 8 Paar Handschuhe, 4 einzelne Handschuhe, 2 Taschentücher, 3 Kragenschoner, 2 Militärkragenschoner, 1 Cigarrentasche, 1 Haarbürste, 1 Pince-nez, 1 Schleier, 1 Schlüssel 1 Trauerflor, 1 Täschchen mit zwei Schlüsseln, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 14. Januar cr. eine Husaren-Extrasäbelklinge, abzuholen aus dem 11. Polizei-Revier zu Neufahrwasser. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 2,50 Mk. und einer französischen Münze, 1 Granathaarpfeil, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

k. Neukrug (Frische Nehrung), 1. März. In letzter Zeit sind im Frischen Haff verschiedentlich **Seehunde** bemerkt worden; oft sieht man zwei bis drei dieser Flossenfüßer am Strande in der Mittagssonne gemächlich ihre Siesta halten.

Dirschau, 2. März. In verflossener Nacht brach in der Scheune des Besitzers Hermann Drews in Dirschauerwiesen **Feuer** aus, welches in kurzer Zeit das Gebäude in Asche legte. Sämmtliche Futtervorräthe und eine Anzahl landwirthschaftlicher Geräthe wurden von dem Feuer vernichtet.

Marienwerder, 2. März. (Tel.) Die Generalversammlung der hiesigen **Zuckerfabrik** hat heute ebenfalls den **Verkauf der Fabrik** an die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg genehmigt.

Thiensdorf, 1. März. Sonntag Abend geriethen die Arbeiter des Hofbesitzers Cornelsen-Thiensdorf, ein Knecht und zwei Männer, in Streit, der in eine **Prügelei** ausartete. Herr C. war verreist. Als er Abends nach Hau'e kam und den einen Schläger nothdürftig verbunden hatte, entließ er den einen Arbeiter. Am Montag wurde der Knecht, weil er sich höchst brutal benahm, auch entlassen. Am Nachmittag kamen nun beide in Gemeinschaft eines Dritten auf das Gehöft des Herrn C. und verlangten stürmisch den dort zurückgebliebenen Arbeiter heraus, um ihre Wuth an ihm zu kühlen. Herr C. schloß sämmtliche Thüren und versagte den Eindringenden den Eingang. Der Knecht jedoch wußte, daß ein Zugang von der Abseite über den Schuppen nach dem Stalle führte. Diesen benutzte er und öffnete seinen Kumpanen die Thüren. Jetz suchten sie eifrig nach dem Arbeiter, und da sie ihn nicht fanden, banden sie den Großbullen, ein böses Thier, los und ließen ihn unter das Vieh, drangen in die Wohnung des Herrn C., zerschlugen alles, was im Wege stand, in der Meinung, den Arbeiter dort zu finden. So haben die Unholde an fünf Thüren die Füllungen eingeschlagen, Tonnen mit Wasser umgestürzt, Fenster zerbrochen und die Ständer an der Veranda arg beschädigt. Herr C. mußte in das Haus des Organisten flüchten. Den Arbeiter fanden sie nicht. Singend und lärmend zogen die Vandalen nach Elbing, mit der Drohung, in kurzer Zeit das Gehöft in Asche zu legen. Der schnell herbeigeholte Gendarm konnte sie nicht mehr abfassen. Der verursachte Schaden ist bedeutend. Die Uebelthäter sind Burschen im Alter bis 18 Jahren (E. Z.)

Neumark, 28. Febr. In der gestrigen Generalversammlung des **Vorschußvereins** wurde die Dividende für das Jahr 1897 auf 6½ Proc. festgesetzt.

* **Köslin, 28. Febr.** Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts, als Berufungsinstanz für Uebertretungen, verurtheilte heute, im Gegensatz zu dem freisprechenden Urtheil des Schöffengerichts zu Kolberg, den Kaufmann Emil Gördel dort **wegen Anpreisung von Geheimmitteln** (Dr. Ernest'sche Lebensessenz und Lücks Kräuterhonig) zu 50 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß, indem auf Grund des Gutachtens vom Regierungs-Medizinalrath Dr. Grisar hier angenommen worden ist, daß die angepriesenen Mittel Geheimmittel sind, welche nach der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 zu den Arzneimitteln gehören, die nur in Apotheken feilgehalten bezw. verkauft werden können. Das heutige Urtheil steht in directem Widerspruch mit einem von derselben Kammer — allerdings in anderer Besetzung — vor etwa sechs Monaten gefällten, vom Kammergericht bestätigten rechtskräftigen Erkenntniß gegen den Kaufmann Anhalt in Kolberg, wo die von diesem angepriesenen vollständig gleichen Mittel nicht als Geheim-, sondern nur als Heilmittel angesehen worden sind und weshalb derselbe freigesprochen worden ist. (Ostseeztg.)

Königsberg, 2. März. In der gestrigen **Stadtverordneten-Sitzung** nahm, wie die „K. H. Z." berichtet, beim Etat der allgemeinen Verwaltung Stadtverordneter Pensky Gelegenheit, auf das **Rencontre** zwischen dem **Oberpräsidenten Grafen Bismarck** und dem **Oberbürgermeister** bei der Centenarfeier zurückzukommen und um Auskunft über den Bescheid auf die Beschwerde an den Minister zu bitten. **Bürgermeister Brinkmann** erwiderte in Abwesenheit des **Oberbürgermeisters**, daß seines Wissens **eine Antwort überhaupt nicht ertheilt** worden ist. Herr Pensky sah in der dem Oberhaupt der Stadt zugefügten Kränkung eine Beleidigung der ganzen Bürgerschaft und beantragte, den Magistrat um eine Auskunft zu ersuchen. Der Antrag fand die Zustimmung der großen Mehrheit der Versammlung. Bei demselben Etat beantragte die Commission die Vorlegung der dem Magistrat zugegangenen **Acten der Gewerbeausstellung.** Stadtv. Oske wollte zur Prüfung der Berichte eine besondere Commission von drei Mitgliedern ernannt wissen, verzichtet jedoch nach der Erklärung des Oberbürgermeisters, daß die Schlußrechnung noch ausstehe, vorläufig auf seinen Antrag. Die Geschäftsführung des Comités wurde vom Stadtverordneten Dr. Blochmann vertheidigt. Die Berathung der Position **„Zuschuß an die Theater-Actiengesellschaft"** (12 000 Mark) wuchs sich zu einer förmlichen Anklage (à la Danzig) gegen die künstlerische Leitung unseres Musentempels aus. Stadtverordneter Lehmann beklagte als Wortführer weiter Kreise den Tiefstand der künstlerischen Leistungen und den Mangel tüchtiger Kräfte in Oper und Schauspiel. Sein ceterum censeo lautete: Königsbergs Stadttheater steht nicht auf der seiner würdigen Höhe und er bedauerte, daß der mit der Theatergesellschaft abgeschlossene Vertrag der Versammlung nicht das Recht gebe, den Zuschuß gänzlich zurückzuziehen. Stadtverordneter Skrey tadelte, daß das Theater seinem Zweck, eine Bildungsstätte zu sein, zu wenig nachkomme und empfahl die Einrichtung von Schülervorstellungen, während Herr Thie eine Beschleunigung des Termins für die Uebernahme des Theaters durch die Stadt in Anregung brachte. Der Unmuth gegen die Theaterleitung kam auch bei dem Etat der örtlichen Verwaltung zum Ausdruck, wo beschlossen wurde, den auf Grund eines früheren Gemeindebeschlusses gewährten Zuschuß für die Feuerwache des Theaters zurückzuziehen. Außerdem gelangte eine Resolution des Stadtverordneten Lehmann zur Annahme, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die künstlerische Leitung des Theaters bemüht sein werde, Wandel zu schaffen.

Der ostpreußische **Provinzial-Landtag** genehmigte gestern nach scharfer Opposition mit 40 gegen 34 Stimmen die Vorlage des Provinzial-Ausschusses wegen Aufbesserung der Gehälter der Provinzial-Beamten. Das Gehalt des ersten Landesraths und des ersten Landesbauraths wurde dabei auf 6000 Mk., in 15 Jahren auf 9000 Mk. steigend, das der Assessoren auf 2400 bis 3600 Mk. (statt 3000 bis 4000 Mk., wie der Provinzial-Ausschuß vorgeschlagen) festgesetzt.

* **[„Landwirthschaftliche Woche" in Königsberg.]** Vorgestern sprach u. a. Herr Professor Dr. Körig, dessen Untersuchungen über die Schädlichkeit der Saatkrähen in der Landwirthschaft, in denen er eine Lanze für diesen Vogel bricht, in letzter Zeit in ganz Deutschland Aufmerksamkeit erregten, über die **Meteorologie in der Landwirthschaft.** Für die Pflanze ist diejenige Bodenfeuchtigkeit am zweckmäßigsten, welche 40 bis 60 Proc. der Wassercapacität des Bodens entspricht. Eine Wasserregulirung des Bodens hat der Landwirth nur in den seltensten Fällen in der Hand. Nicht nur die Kenntniß der Niederschläge, sondern auch die der relativen Feuchtigkeitsverhältnisse der Luft ist daher hochwichtig. Nach Demonstration und Erklärung des Regenmessers wandte sich der Redner der Frage zu, wieviel Wasser eine Frucht zur Erzielung der Maximalsubstanz brauche. Aus den weiteren Ausführungen führen wir noch an, daß Danzig über 100 Millim. weniger Niederschlagshöhe als Königsberg hat. Die Kenntniß des Thaupunktes ist hochwichtig, weil sie uns schon 12—14 Stunden vorher die Annäherung von Frost voraussagt. Ueber seine Auffindung gab Herr Professor Körig eine praktische Anleitung. Es folgten dann Erklärungen über einzelne klimatische Eigenthümlichkeiten unserer Provinz, z. B. über das in Ostpreußen eigentlich vollständig fehlende Frühjahr.

Pillau, 1. März. Den Bemühungen des Bürgermeisters Ender ist es gelungen, Gönner und Bürger Pillaus zur Zeichnung von mehr als 10 000 Mk. zur Errichtung einer **Strandhalle** zu veranlassen. Die Strandhalle, deren Kosten auf 18-—20 000 Mk. berechnet werden, soll an der Nordermole auf der Düne, dicht an See und Seetief gelegen, errichtet werden.

Memel, 1. März. Die Memeler Dampfschiffahrts-Actiengesellschaft hielt gestern ihre Jahresversammlung ab. In derselben wurde mitgetheilt, daß das Ergebniß des Geschäftsjahres 1897 erfreulicherweise ein günstigeres wie das des vorhergehenden war, so daß nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Ergänzung des Reservefonds auf die gesetzliche Höhe von 10 Proc., d. i. 70 000 Mk., die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc. vorgeschlagen wird. Außerdem sind laut Anleihebedingungen 60 000 Mk. der Schuldverschreibungen der Gesellschaft ausgeloost worden. Der Bruttogewinn betrug nach Abzug sämmtlicher Betriebs- und an deren Unkosten ca. 18⅔ Proc. = 130 654 Mk. Die Vertheilung von 6 Proc. Dividende wurde beschlossen.

Vermischtes.

Andrées Schicksal.

Aus Stockholm vom 25. Februar wird geschrieben: Professor Nathorst, der binnen kurzem selbst eine Polarexpedition leiten wird, ist der Meinung, daß die Aussichten, im Laufe des kommenden Sommers über das Schicksal der Andrée-Expedition zuverlässige Nachrichten zu erlangen, günstig seien. Schon Ende April werden mehrere Schiffe nach Spitzbergen absegeln, im Juni werden Touristendampfer nach dieser Eismeerinsel abgehen und endlich werden die sonst wenig frequentirten Küstentheile der Insel von der schwedischen Polarexpedition genau untersucht werden. Sind die Mitglieder der Andrée-Expedition auf das Franz-Josephland gelangt, so haben sie keine Noth leiden können, denn daselbst giebt es mehrere wohlgefüllte Depots, deren Lage Andrée und seine Gefährten ganz genau kennen; im Juni oder Juli wird außerdem die Wellmann-Expedition dort eintreffen. Auch im Fall Andrée auf Nowaja-Semlja sich niedergelassen, ist keine ernste Veranlassung zur Sorge vorhanden. Ein Gleiches gilt für den Fall einer Landung im nördlichen Grönland; hier werden die Ballonreisenden Aussicht haben, im Laufe des Sommers mit zwei Expeditionen (Pearys und Sverdrups) zusammenzutreffen. Am unglücklichsten wäre es, sagt Professor Nathorst, wenn die Reisenden ihr Niedersteigen in den amerikanischen Polargegenden bewirkt hätten, denn in diesem Falle haben sie unter Umständen einen sehr weiten Weg zurücklegen müssen, bevor sie menschliche Wohnungen erreichten.

Was die von der „Agenzia italiana" lancirte Nachricht betrifft, laut welcher sibirische Jäger zwei Europäer vor Kälte und Hunger fast sterbend angetroffen haben sollten, erklärt Professor Nordenskiöld dieselbe als wenig glaubwürdig, insofern sie die beiden Europäer als Mitglieder der Andrée-Expedition bezeichnet.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 2. März. (Tel.) Das Kammergericht hat heute die Klagen **der deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft (Patent Auer)** gegen eine Reihe von **Concurrenzfirmen wegen Patentverletzung** einschließlich der bezüglich der Gasglühlichtkörper in erster Instanz ergangenen einstweiligen Verfügungen abgewiesen. Die Klägerin wird Revision einlegen.

* **[Farbige Fracks.]** Es herrscht also doch noch Sinn auch für andere hochwichtige Fragen in Paris als für den Prozeß Zolas. Nach der „Voss. Ztg." wird dort wieder einmal die Einführung des — farbigen Fracks lebhaft erörtert. Zum farbigen Frack gehören nun einmal Kniehosen, aber mit solchen hat man sich nicht einmal ins Theater gewagt, geschweige denn auf die Straße, in die Oeffentlichkeit, z. B. in die Kirche zu einer Trauung. Deshalb sind auch diesen Winter die Anstrengungen des farbigen Fracks um keinen Schritt weiter gekommen. Eine Anzahl Clubmänner wollen sich nun zu einer Mannesthat aufraffen und einen letzten Versuch wagen, eines Abends in großer Zahl in farbigem Frack in der Oper zu erscheinen.

* **[Auch eine Wirkung des Zola-Prozesses.]** In der „Pfälzischen Post" findet sich eine Mittheilung aus Ludwigshafen a. Rh., wonach ein dortiger Buchhändler von einem Zolafeind eine Postkarte des folgenden Inhalts erhielt: „Wenn morgen Nachmittag 6 Uhr Ihre Bucher, Schauerromane von Zola, dem Erzlumpen, noch nicht aus dem Schaufenster sind, werden solche eingeschlagen, davon wollen Sie Notiz nehmen." — Die Schrift, wenn auch verstellt, ist eine fließende. Der Anonymus ist also in den „besseren Kreisen" zu suchen.

* **[Einen sehr moralischen Gemeinderath]** scheint das Dorf Diuxperloo in Holland zu besitzen. Dieser edle Gemeinderath hat nämlich das Aufhängen von Wäsche und Unterzeug auf Hecken, die an Fußpfade grenzen, verboten, weil dieses oft zu „unsittlichen Gedanken Anlaß gebe". Die Herren müssen es freilich wissen!

* **[Cigarettenconsum.]** Wie schnell der Cigarettenconsum gestiegen ist, zeigen folgende Zahlen. In Deutschland wurden im Jahre 1875 nur 152440000 Stück Cigaretten fabricirt, 1892 schon 600000000 Stück, im Jahre 1896 eine Milliarde, und es ist anzunehmen, daß im Jahre 1897 die Production auf 1 200 000 000 Stück gestiegen ist. In gleichem Tempo bewegt sich die Steigerung des Cigarettenconsums in Oesterreich-Ungarn; 1890 betrug er 1048 Millionen Stück, 1891 1211 Millionen und 1896 war er auf 2040 Mill. Stück gestiegen. Noch schneller ist die Steigerung in den Vereinigten Staaten; dort wurden im Jahre 1887 1865287082 Stück fabricirt und hat in diesem Jahre zum ersten Mal die Zahl der fabricirten Cigaretten die Zahl der fabricirten Cigarren überstiegen, und zwar um 6 213 600 Stück. Außerdem ist die Zahl der Cigarettenraucher, die sich ihre Cigaretten selbst anfertigen, keine geringe.

* **[Das Geschlecht derer v. Bismarck]** besteht zur Zeit aus 126 Stammesgenossen, 54 männlichen, 48 weiblichen und 24 angeheiratheten Frauen.

Breslau, 2. März. (Tel.) Der flüchtige Rechtsanwalt **Hinckel** hat sich in Monte Carlo erschossen.

Köln, 2. März. (Tel.) Bei einem Umbau in der Apostelstraße sind heute die **Mauern eingestürzt.** Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei sind todt, einer ist schwer und einer ist leicht verletzt.

Wurzbach, 2. März. (Tel.) Gestern Nachmittag sind im herrschaftlichen Schieferbruche in Ober-Wurzbach **neun Arbeiter** durch **Rutschen von Erde** und Gesteinmaßen **verschüttet** und getödtet und drei Arbeiter leicht verletzt worden.

Letzte Telegramme.

Berlin, 2. März. Die **Petitionscommission des Reichstages** hat heute eine **Resolution** des Inhaltes beschlossen, der **Reichstag** möge dem Kaiser die **Kosten für das Kaiser Friedrich-Denkmal** aus Reichsmitteln zur Verfügung stellen.

Präsidentenwahl in Brasilien.

Rio de Janeiro, 2. März. Soweit die Ergebnisse der Präsidentenwahl bisher bekannt sind, ist **Campos Salles** aus San Paulo mit großer Mehrheit zum Präsidenten, Rosa Silva aus Pernambuco zum Vicepräsidenten gewählt worden. In Rio de Janeiro hat sich die Opposition an der Wahl nicht betheiligt. Ueberall herrscht Ruhe.

Verloosungen.

München, 1. März. Serienziehung der **4procentigen Prämienanleihe** von 1866: 8 21 78 190 211 234 245 268 380 381 454 456 501 502 529 576 577 620 627 633 646 648 692 711 719 770 803 816 838 884 889 897 949 950 978 1051 1134 1167 1212 1310 1331 1365 1371 1373 1413 1425 1432 1446 1486 1519 1545 1562 1621 1705 1716 1730 1761 1811 1823 1882 1909 1934 1965 2009 2011 2017 2025 2029 2038 2051 2066 2067 2112 2176 2179 2221 2225 2243 2282 2302 2310 2313 2319 2320 2392 2399 2426 2443 2448 2492 2517 2561 2658 2663 2702 2744 2821 2849 2873 2940 2948 2928 3002 3010 3022 3125 3182.

Augsburg, 1. März. Prämienziehung der **Augsburger 7 Fl.-Loose:** 6000 Fl. Ser. 1064 Nr. 40; je 500 Fl. Ser. 155 Nr. 91, Ser. 1520 Nr. 68; je 150 Fl. Ser. 203 Nr. 2, Ser. 357 Nr. 51, Ser. 404 Nr. 36, Ser. 552 Nr. 51, Ser. 1931 Nr. 75; je 100 Fl. Ser. 203 Nr. 38, Ser. 552 Nr. 2, Ser. 552 Nr. 20, Ser. 552 Nr. 41, Ser. 686 Nr. 41, Ser. 738 Nr. 87, Ser. 1064 Nr. 61, Ser. 1520 Nr. 59, Ser. 1520 Nr 73, Ser. 2034 Nr. 70; je 50 Fl. Ser. 155 Nr. 58 Ser. 203 Nr. 78, Ser. 404 Nr. 9, Ser. 404 Nr. 61, Ser. 474 Nr. 33, Ser. 497 Nr. 9, Ser. 497 Nr. 22, Ser. 497 Nr. 32, Ser. 552 Nr. 17, Ser. 552 Nr. 30, Ser. 552 Nr. 40, Ser. 1030 Nr. 1, Ser. 1064 Nr. 15, Ser. 1659 Nr. 11, Ser. 1931 Nr. 69, Ser. 1931 Nr. 87, Ser. 1951 Nr. 25, Ser. 1951 Nr. 32, Ser. 1951 Nr. 82, Ser. 2034 Nr. 30 Ser. 2109 Nr. 14, Ser. 2115 Nr. 20; je 30 Fl. Ser. 155 Nr. 1, Ser. 155 Nr. 9, Ser. 155 Nr. 54, Ser. 155 Nr. 79, Ser. 203 Nr. 29, Ser. 203 Nr. 32, Ser. 231 Nr. 14, Ser. 357 Nr. 20, Ser. 357 Nr. 71, Ser. 404 Nr. 2, Ser. 404 Nr. 41, Ser. 404 Nr. 97, Ser. 474 Nr. 10, Ser. 474 Nr. 30, Ser. 497 Nr. 49, Ser. 497 Nr. 66, Ser. 497 Nr. 70, Ser. 552 Nr. 1, Ser. 552 Nr. 31, Ser. 686 Nr. 100, Ser. 738 Nr. 28, Ser. 738 Nr. 50, Ser. 738 Nr. 67, Ser. 1030 Nr. 37, Ser. 1030 Nr. 61, Ser. 1064 Nr. 9, Ser. 1064 Nr. 14, Ser. 1520 Nr. 49, Ser. 1951 Nr. 70, Ser. 1951 Nr. 96, Ser. 2034 Nr. 4, Ser. 2034 Nr. 78, Ser. 2109 Nr. 46, Ser. 2109 Nr. 77, Ser. 2109 Nr. 87, Ser. 2115 Nr. 25, Ser. 2115 Nr. 45, Ser. 2115 Nr. 94, Ser. 2141 Nr. 60, Ser. 2141 Nr. 61.

Schiffs-Nachrichten.

Boston, 1. März. Ein gestern hier angekommenes Schiff hatte den Capitän und 31 Mann des auf hoher See verbrannten Schiffes „Legislator" an Bord. Das letztere war von Liverpool nach Colombo unterwegs; bei der Katastrophe ertranken 6 Mann.

Börsen-Depeschen.

[Börsen-Course.] Nach Schluß der Redaction wurden uns die in dem gestrigen Telegramm der Berliner Mittagsbörse fehlenden Course folgendermaßen nachdepeschirt: Danziger Privatbank 104,25, Türkische Administ. Anleihe 97, Anatolier 96,30, Ostpreußische Südbahnactien 92,90, Gronauer Actien 191,30, Marienburg-Mlawka 84,90, dto. Stammprior. 120,90, Danz. Oelmühle Stammactien 104,50, dto. Stamm-Prioritäten 105,00, Barziner Papierfabrik 190,25, Große Berliner Pferdebahn 474,25 und Norddeutsche Creditactien 123.

Frankfurt, 2. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 309⅜, Franzosen 294¼, Lombarden 71, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,20. Tendenz: still.

Paris, 2. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,25, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 751, Lombarden —, Türken 22,60. — Tendenz: behpt. — Rohzucker: loco 29¼, weißer Zucker per März 32, per April 32¼, per Mai-August 32⅞, per Okt.-Jan. 30⅜. — Tendenz: ruhig.

London, 2. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112¼, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104¼, Türken 22⅛, 4% ungar. Goldrente 102½, Aegypter 108¼, Platz-Discont 2⅞, Silber 25⅜. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 9 5/16. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. März. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 1. März, Abds. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge weichender Kabelmeldungen kaum stetig. Im weiteren Verlaufe trat auf Käufe aus Anlaß knapper Platzvorräthe eine Steigerung der Preise ein. Der Schluß war fest. — **Mais** verlief in Folge reichlicher Deckungen und Käufe für den Export in fester Haltung. Der Schluß war fest.

Newyork, 1. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,81½, Cable Transfers 4,84⅝, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, do. auf Berlin (60 Tage) 94¼. Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12⅛, Canadian Pacific-Actien 84⅛, Central Pacific-Actien 12½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul Actien 94⅝, Denver und Rio Grande Preferred 48¾, Illinois-Central-Actien 102¾, Lake Shore Shares 191½, Louisville- u. Nashville-Actien 55⅝, Ne.-y. Lake Erie Shares 14¼, Newyork Centralb. 115¼, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 63½, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 49¼, Philadelphia and Reading First Preferred 45½, Union Pacific Actien 31, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 124⅝, Silber-Commerc. Bars 55¼. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6 5/16, do. für Lieferung per April 6,12, do. für Lieferung per Juni 6,18, Baumwolle in New-Orleans 5 11/16. Petroleum Stand. white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,85, do. Credit Balances at Oil City 82. — Schmalz. Western steam 5,40, do. Rohe u. Brothers 5,80. — Mais, Tendenz: fest, per Mai 35½, per Juli 36⅝. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 107¾, Weizen per März 105¾, per Mai 100¾, per Juli 92¾. — Getreidefracht n. Liverpool 3¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¼, do. Rio Nr. 7 per April 5,60, do. do. per Juni 5,70. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker 3 11/16. — Zinn 14,25. — Kupfer 12,00.

Chicago, 1. März. Weizen, Tendenz: fest, per März 105½, per Mai 105½. — **Mais, Tendenz: fest,** per März 29¼. — Schmalz per März 5,12½, per Mai 5,15. — **Speck short clear 5,37½. Pork** per März 10,35.

Eisen.

Glasgow, 1. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 3½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 9 d.

Weizenstatistik.

	Woche endend 26. Febr. 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	930 000	—36 000	1 200 000	1 761 000
Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	78 500	—5 500	28 000	—
von russischen Häfen	50 000	—5 500	22 500	—
von Donauhäfen	2 000	—1 500	7 500	—
von Indien . .	3 000	+3 000	—	—
von Argentinien	38 500	+3 500	4 500	—
v. verschiedenen Ländern	12 000	—6 000	16 000	—
zusammen	**184 000**	**—12 500**	**78 500**	**62 500**
seit 1. August cr.	6 424 500	+184 000	5 732 500	4 634 500
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	208 000	—21 000	175 000	273 000
desgleichen für Ordre	482 000	+4 000	323 000	327 000
nach dem Continent . . .	329 000	+26 000	126 000	177 000
zusammen	**1 019 000**	**+9 000**	**624 000**	**777 000**
Bestände in Häfen Englands	240 000	—11 000	435 000	420 000

Danziger Mehlnotirungen vom 2. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,60 M. — Fine Nr. 2 8,40 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M., ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M., Nr. 2 11,50 M., Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 2. März. Tendenz: ruhig, 8,97½ M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 2. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. März 9,30 M., April 9,37½ M., Mai 9,47½ M., Juni 9,55 M., August 9,67½ M., Oktbr.-Dezbr. 9,50 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. März 9,27½ M., April 9,32½ M., Mai 9,45 M., Juni 9,50 M., August 9,65 M., Oktober-Dezember 9,50 M.

Kaffee.

Amsterdam, 1. März. Kaffee. Die heutige hier durch die Niederländische Handelsgesellschaft abgehaltene Auction über 21 026 Ballen Java-, 53 Kisten und 20 Ballen Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen. — Es wurden angeboten:

Ballen	Beschreibung	Taxe Cent	Ablauf Cent
53	K. Padang W. I. B. .	58—66	67½—73
882	B. Java W. I. B. . .	28—53	25¼—48¼
3441	- - Tjilatjap . . .	44—48	46¾—48½
1861	- - Tagal	41—47	45½—49¾
943	- - Panaroekan .	40	38—38½
1494	- - Probolingo . .	35—36½	36—37¼
4000	- - grünl., blaßgrünlich . .	34—36	34¾—37½
1000	- - Solo	34½	35—35½
6153	- - Passaroean .	33½—35	34¼—36¾
358	- - Liberia	18—33	19—32¾
651	- - Ordinair et triage . . .	11—14	11½—14
263	- - B. S. u. Diverse	— —	— —

21 046 Ballen, 53 Kisten.

Fremde.

Walters Hotel. Mac Lean n. Gem. a. Gr. Koschau, Rittergutsbesitzer. v. Wuthenau n. Gem. a. Polednow, Rittergutsbesitzer. Bölcke n. Fam. a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. v. Rümker aus Kokoschken, Landschaftsrath. Frau Fölpich a. Berlin. Frl. Berger a. Braunschweig. Rübsamen und Michalke a. Berlin, Bau-Inspectoren. Hannemann aus Bolzin, Gutsbesitzer. Westphal a. Berlin, Fabrikant. Welker a. Zweibrücken, Kolß a. Frankfurt a. M., Brendel a. Breslau, Wildenstein a. Cassel, Strauß a. Karlsruhe, Timme a. Braunschweig, Corsepius a. Königsberg, Lessfkowitz a. Gensburg, Scheffler a. Leipzig, Matthes a. Rattay, Schincke a. Lobsens, Kaufleute.

Hotel Monopol. Ebel a. Berlin, Vers.-Inspector. Strehlke a. Oppalin, Rittergutsbesitzer. v. Gruben a. Comsow, Rittergutsbesitzer. Janssen a. Elbing, Fabrikbesitzer. Dräger a. Gladbach, Forstrath. Dräger a. Berlin, Ober-Ingenieur. Sato a. Japan, Major. Kozer a. Letzkau, Lehrer. Dr. Ilgner a. Elbing, Arzt. Frau Rentier Haarbrücker u. Fam. a. Elbing. Reichelt a. Königsberg, Ingenieur. Wilhelms a. Pelplin, Fabrikdirector. Schilke a. Berlin, Feuerveis.-Inspector. Korf a. Hamburg, Caspary a. Berent, Meyerhof a. Aachen, Stahlbaum a. Königsberg, Eckart a. München, Angerer a. Insterburg, Altmann a. Graudenz, Stern a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Oswald a. Tapiau, Buchhalter. Krüger a. Graudenz, Intendantur-Rath. Grund a. Berlin, Director. Stark a. Mingen, Gutsbesitzer. Merker a. Glogau, Rentier. Berner a. Breslau, Baumeister. Graf, Jaddatz, Krause a. Berlin, Balzer a. Nürnberg, Denecke a. Bonn, Neumann a. Bischofswerder, Frédéric a. Straßburg i. Els., Kathe a. Halle, Ehmer a. Berlin, Rahn a. Steegen, Katter a. Gmünd, Bahr a. Stuttgart, Gottlieb a. Wien, Collmann, Richter a. Hanau, Trennert a. Bromberg, Wriggers a. Dresden, Kaufleute. Nitschke a. Crotingen, Gutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein Sohn geboren. (6536

Danzig, den 2. März 1898.

Oberlehrer Heß und Frau, geb. Skonietzki.

Danziger Zeitung.

Hervorragendes Insertionsorgan für Bekanntmachungen aller Art.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unser geliebter, sorgsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Restaurateur

Franz Selonke

im 75. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 1. März 1898.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. (6530

Tief gebeugt gebe ich hiermit Nachricht von dem Ableben meines geliebten Mannes

Johann Ignatz Wetzki,

Landgerichts-Präsident und Geheimer Ober-Justizrath a. D.,

der in seinem beinahe vollendeten 90. Lebensjahre nach kurzen Leiden heute Morgen sanft entschlafen ist. (3608

Im Namen der Hinterbliebenen

Auguste Wetzki, geb. **Unschuld.**

Wiesbaden, den 1. März 1898.

Für die uns beim Tode meiner innigst geliebten und unvergeßlichen Frau **Margarethe Fuerst,** geb. Goldstein, erwiesene Theilnahme, die unseren wunden Herzen so wohl that, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. (6528

Hermann Fuerst im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung meines lieben Mannes

Friedr. Wilh. Rabowsky

findet Freitag, den 3. cr., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Heil. Leichnam-Kirchhofe statt. (6531

Franziska Rabowsky.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung betreffend die Firma **B. Bertram** in Danzig in Nr. 23041 der „Danziger Zeitung" wird dahin berichtigt, daß der Name des Inhabers der Firma nicht **Woldemar,** sondern **Waldemar Schamp** ist.

Danzig, den 28. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Butter, Eier, Colonialwaaren, Bier und Petroleum für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom 1. April 1898 bis ultimo März 1899 haben wir einen Termin auf

Freitag, den 11. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause, Töpfergasse 1—3, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind. (3553

Danzig, den 2. März 1898.

Kommission für die städtischen Kranken-Anstalten.

v. Rozynski.

Beschluß.

In dem **O. von Santen**'schen Concursverfahren wird auf Antrag des Verwalters eine Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über eine dem Gemeinschuldner zu gewährende Unterstützung

auf den 26. März 1898, Vormittags 10 Uhr,

berufen.

Zoppot, den 28. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht. (3556

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. Februar 1898 ist bei Nr. 8 (Firma **C. Wagner**) eingetragen, daß das Handelsgeschäft nach dem Tode des Kaufmanns **Carl Wagner** auf dessen Wittwe, Frau **Elisabeth Wagner, geb. Stelter,** zu Zoppot übergegangen ist.

Die Firma **C. Wagner** ist nunmehr unter N. 37 mit dem Bemerken eingetragen, daß die Inhaberin derselben Frau **Elisabeth Wagner, geb. Stelter,** ist. (3555

Zoppot, den 25. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Die Wittwe **Wilhelmine Hillebrand, geb. Thiel,** zu Dirschau und ihre am 23. Dezember 1884 geborene minderjährige Tochter **Else Hillebrand** ebenda, vertreten durch ihren Vormund, den Kaufmann **Paul Hillebrand** zu Flatow, vertreten durch den Rechtsanwalt **Liste** zu Dirschau, haben das Aufgebot der Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des zu Dirschau wohnhaft gewesenen, am 2. Juli 1897 verstorbenen Kaufmanns **Joseph Hillebrand** beantragt.

Sämmtliche Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des Verstorbenen werden demnach aufgefordert, spätestens in dem auf

den 24. Juni 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, anberaumten Aufgebotstermin ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie dieselben gegen die Beneficialerben nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß, mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen, durch Befriedigung der angemeldeten Gläubiger nicht erschöpft wird. Das Nachlaßverzeichniß kann in der Gerichtsschreiberei III von 10 bis 1 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Dirschau, den 22. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

(gez.) Kuke.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Kuttner,** in Firma **Jacob Rau** vorm. **Otto Höltzel** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 18. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (3560

Graudenz, den 28. Februar 1898.

Sohn,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Firma **L. Cohn** — Inhaber Kaufmann **S. Jacobsohn** — zu Lessen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 11. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (3562

Graudenz, den 26 Februar 1898.

Sohn, Secretair,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



D. „Putzig"

nimmt am **Montag, den 7. März cr.,** seine regelmäßigen Fahrten wieder auf und zwar:

Montag 10 Uhr Vormittags von Danzig,
Donnerstag 7½ Uhr Morgens von Putzig.

3603) **Emil Berenz.**

Für Gartenanlagen

empfehlen wir eine Partie

sehr starker Sträucher,

wie **Haselnüsse,** chinesischer und gewöhnlicher **Flieder etc., Linden, Ulmen, Akazien etc.,** auch **Kirschen-Pyramiden,** wegen ihrer Größe nicht mehr zum Verpacken, sondern nur zum Transport per Wagen oder Waggon geeignet, zu billigen Preisen, ebenso alle anderen Baumschulenartikel. (3585

A. Rathke & Sohn

in Praust.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28.00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei

H. Rohde, Kurtwitz.



Beste engl. und oberschl.

Steinkohlen,

grus- und schlackenfrei, sowie **fichten und buchen Kloben und Herdholz, Coke** und **Braunkohlenbrikets** offerirt zu billigsten Preisen (3436

Adolph Rüdiger Nachflg. Franz Böhm,

Brodbänkengasse 35 und Steindamm 35.

Unterricht.

Buchführungs-Unterricht

ertheile Damen und Herren. Ausbildung erfolgt unter **Garantie in ca. 4 Wochen.** Nachweisliche Anerkennungen für vorzügliche Erfolge.

G. Wischneck

Buchhalter, Heilige Geistgasse Nr. 45.

Vermischtes.

Wichtig f. Hausfrauen.

Salzwedeler Drucknessel, praktischster Stoff für Hauskleider, garantirt luft- und waschecht, Ia Qualität, Mtr. 0,45 und 0,50 Mk. Breite 70 Ctm.

Viele Neuheiten in Kattunen u. Schürzenstoffen. **Große Auswahl.**

Proben und Aufträge von 15 Mk. an frei. Viele Anerkennungsschreiben. (3592

Dähre, Kreis Salzwedel. Versandhaus C. A. Buhler.

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz,** Junkergasse 2. (29

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik

M. R. Baum

Lauenburg-Stolp i. P.

Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

Specialität:

Ginghams,	Betteinschütt.
Kleidernessel,	Bezügenzeug.,
Schürzenstoffe,	Hausmacherleinen,
Damentuche,	Tischzeuge,
Warps,	Handtücher,
u. s. w.	u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.

Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.

Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Düngerkalk

bester Qualität aus meinem Kalkwerke **Wapienno** offerire zu billigstem Preise.

Die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Kalkdüngung wird durch zahlreiche Veröffentlichungen wissenschaftlicher Autoritäten in landwirthschaftlichen Fachblättern eindringlichst empfohlen.

Michael Levy

Inowrazlaw.

Arthur Hagen,

Bureau für Architektur und Bauausführung,
früher Jopengasse 38,
jetzt Fleischergasse 72.

J. Merdes,

Weingroßhandlung
Hundegasse 19.

Bordeaux, Südweine, Spirituosen.

Specialität:

Rhein- u. Moselweine.

P. P.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich hierselbst **Kaninchenberg No. 2** als

Stuben- u. Schilder-Maler

etablirt habe.

Langjährige Thätigkeit in diesem Fache und in den ersten Werkstätten Danzigs und außerhalb berechtigen mich zu der Versicherung, daß ich den Wünschen meiner geehrten Auftraggeber prompt genügen zu können in der Lage bin.

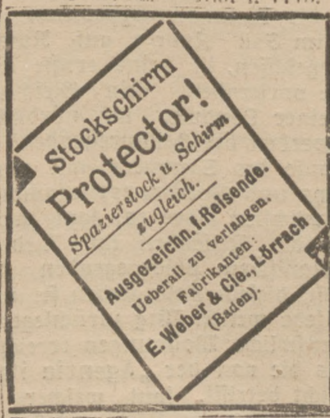
Streng reelle Bedienung, nur solideste Preise. (6526

Julius Goll,

Stuben- und Schilder-Maler.

Prager Schinken (engros)

mit Schutzmarke bei
Josef Habermann, Berlin W.,
Kronenstr. 62. Amt I. 7713.



Bitte um Offerten auf

2000 Centner engl. Stückkohle,

lieferbar Anfangs Mai cr. im Kahn franco Bromberger Kanal, zwischen der 8. und 9. Schleuse.

Zieglermeister **Serówka,**
Niedola bei Nakel-Netze.

Uhrmacher,

evg., viele Jahre Inhaber eines besseren Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäfts, verb. m. and. Artikeln u. im Besitz von Baarvermögen, wünscht sich zu verheirathen. Damen, evg., im Alter v. 28—34 Jahr., gute Erscheinung u. wirthschaftl. erzogen, mit entsprech. Vermögen, werden geb., ihre w. Adresse m. Angabe der Verhältn., wenn mögl. auch Photographie, unter **B. 909** a. d. Exp. d. Z. einzus. Verschwiegenheit zugesichert. (3545

An- und Verkauf.

Ein feines, gut eingeführtes

Geschäft,

Herren- und Damen-Artikel, ist zu verkaufen. Adressen unter **B. 908** an die Exped. d. Zeitung erbeten. (3533

Ein sehr gut erhaltener

Flügel,

besonders geeignet f. Gastwirthschaft, ist zu verkaufen Mausegasse 4, I. Besicht. v. 11—5 Uhr.

Ein gut erhaltener nicht zu alter

Röhrenkessel

von 100 bis 120 Quadratmeter feuerberührter Fläche und 8 bis 10 Atmosphären, wird mit allem Zubehör zu kaufen gesucht. Offerten unter **B. 891** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Flügel,

sehr gut erhalten, mit vollem Ton, ist billig zu verkaufen **Pfefferstadt Nr. 55, part., Eingang Baumgartschegasse.**

2 Rappstuten,

7 J., 2 Zoll, sehr tugendsam, verkauft (3508

Zöllner-Zuckau.

Gutes Fahrrad umständeh. bill. zu verk. Johannisgasse 59, 2 Tr.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,

der polnischen Sprache, Buchführung, Correspondenz, auch Feuerversicherungsbranche vollständig mächtig, sucht Stellung im Comtoir, Bureau oder anderweitige Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.

Gefl. Off. unt. **B. 857** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gebildete Dame

sucht Stellung als Gesellschafterin, auch für den Vor- oder Nachm. Ausk. giebt das Bureau Frauenwohl, Gr. Gerberg. 6, v. 10—1.

Stellen-Angebote.

Für ein junges Mädchen von 15 Jahren wird eine tüchtige **Lehrerin** gesucht, die Privatunterricht und auch Klavierunterricht in Danzig ertheilt. (3507

Offerten unter **Nr. 99** postlagernd Alt-Kischau Wpr.

Bei einer erstklassigen, gut eingeführten Gesellschaft, welche außer der

Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

auch die Volksversicherung mit neuen Einrichtungen betreibt, finden gewandte, unbescholtene Personen aller Stände kostenfreie Ausbildung für den Außendienst bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen, sowie im Falle des Erfolges demnächstige Anstellung als

Inspector

oder

General-Agent.

Gefl. Offerten mit Lebenslauf und Referenzen unter **B. 918** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lebensstellung

bietet sich tüchtigem Kaufmann durch die Uebernahme einer Filiale d. Nahrungsmittelbranche (Versand und Detailverkauf) in Danzig. Der Bewerber muß gut empfohlen und im Besitze eines Kapitals von 10000 Mark sein, die er als Sicherstellung für das Waarenlager als Einlage zu leisten hat. Einsendung der Photographie erwünscht. Nur sehr ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der bisherigen Domicile und der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung; sie sind unt. **B. U. 349** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Berlin W 8. zu richten. (3557

Von einem größeren Assecuranz-Geschäft wird eine

junge Dame

aus achtbarer Familie mit ausreichender Schulbildung u. möglichst Kenntniß der Stenographie

als Lehrling gesucht.

Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf unt. **B. 920** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (3591

Für ein Agentur- (Colonialwaaren-Engros) u. Assecuranz-Geschäft wird möglichst von sofort bezw. 1. April a. c. ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten sind der Expedition dieser Zeitung unter **B. 925** einzureichen.

Für ein hiesig. Eisen- u. Kohlen-Engros-Geschäft wird p. 1. April d. J. ein jüngerer **Commis** oder Lehrling mit nur guter Schulbildung gesucht. (6527

Off. u. **B. 919** a. d. Exp. d. Ztg.

Gebildete, nicht zu junge

Wirthschaftsfräulein,

in Küche erfahren, für Stadt u. Land gesucht durch das Bureau **Frauenwohl, Gr. Gerbergasse 6.** Täglich geöffnet v. 10—1 Uhr.

Ein durch mehrjährige Thätigkeit bei der gut. Colonialwaaren- pp. Kundschaft in Westpreußen, Pommern, Mecklenburg u. Posen **vorzügl. eingeführter, tüchtiger Reisender** von einer leistungsfäh. Cigarren-, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak-Fabrik Westpreußens per sofort evtl. 1. April gesucht. (3598

Off. m. Ang. bish. Thät. u. Zeugnißabsch. unt. **B. 922** a. d. E. d. Z.

Suche per sofort eine

Kindergärtnerin 1. Kl.,

evang. Gehalt 200 M. Knabe 8, Mädel 7 Jahre. (3509

Offerten an **Malzahn, Tannenhof** bei **Putzig Westpr.** erbeten.

Intelligenter junger Mann

mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst und guter Handschr. wird als **Lehrling** gegen hohe Vergütung gesucht. Kenntniß der Stenographie erwünscht. (3556

Actien-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnenbedarf vormals Orenstein u. Koppel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 43.

Renommirte süddeutsche Weinfirma

sucht für Danzig und Provinz

tüchtigen Agenten

gegen hohe Provision u. Spesenvergütigung.

Nur bewährte Herren bel. Off. u. B. 904 a. d. Exp. d. Ztg. einzus.

Miethgesuche.

Gesucht

Wohnung von 8—9 Zimmern u. reichlichem Zubehör in 1. oder 2. Etage, kann auch getrennt in zwei Etagen liegen. (3601

Angebote mit Preisangabe und Grundriß unter **B. 923** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Schäferei 12—14 sind 2 herrschaftliche Wohnungen je vier Zimmer, Badeeinrichtung nebst Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres parterre, rechts.

Langgarten 10, 1 Tr.,

Wohnung von 4 gr. Zimmern, hell. Küche, Waschküche, Mädchenstube, reichlichem Zubehör und Eintritt in den Garten v. 1. April zu vermiethen. (3600

Näheres daselbst parterre im Comtoir.

Breitgasse 120

sind herrschaftliche Wohnungen, **neu decorirt,** in der 2. u. 3 Etg., best. aus **9 u. 5** Zimmern, Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. Juli oder später zu verm.

Näheres Adebargasse 3, part.

Neugarten 22b

ist eine Wohnung, **neu decorirt,** im **Hochparterre,** bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube und reichl. Zubehör, zum 1. Juli oder später zu vermieth.

Näheres Adebargasse 3, part.

Herrschaftliche Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern und Zubehör per April und später zu vermiethen. Näh. Weideng. 20, pt.

Vorstädt. Graben 28

sind zwei herrschaftl. Wohnungen, je 5 und 4 Zimmer, per sofort oder 1. April zu vermiethen.

Zu erfragen hochpartere von 11 bis 5 Uhr. (3604

Jopengasse 50

ist die 2. Saal-Etage zu vermieth. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Fein möbl. Zimm. n. K. sogl. zu verm. Altst. Grab. 29/30, 1 Tr.

Pension.

Für ein junges Mädchen von 15 Jahren und einen Knaben von 12 Jahren wird zu Ostern d. J. eine **Pension** gesucht, in d. noch mehrere junge Mädchen sind.

Offerten unter **Nr. 100** postlagernd Alt-Kischau Wpr.

Vergnügungen.

Melodia Zoppot,

Kurhaus.

Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr:

Die Zigeuner,

dramatisches Tongemälde in 7 Gesängen und 3 Abtheilungen von Julius Becker, mit Klavierbegleitung (Fräulein Eichstädt).

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 M., für Angehörige der Mitglieder 0,50 M. gegen Vorzeigung der Karte. Kinder die Hälfte. (3602

Nach der Aufführung:

Gemüthl. Beisammensein, Tanz.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Donnerstag, den 3. März 1898.

Abonnements-Vorstellung. **P. P. C.**

Bastien und Bastienne.

Komische Oper in 1 Act von **Max Kalbeck.** Musik von **Mozart.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Bastien . . . . Emil Gorani.
Bastienne . . . . Marietta Zinke.
Colas . . . . Hans Rogorsch.

Hierauf:

Ballet-Divertissement.

(Brahms Tänze.)

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Zum Schluß:

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Acten von **Kreutzer.**

Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Gabriele . . . . Josefine Grinning.
Gomez . . . . Emil Gorani.
Ein Jäger . . . . George Beeg.
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabrielens Oheim . . . Hans Rogorsch.
Vasco } Hirten . . . . Eduard Nolte
Pedro } . . . . Josef Miller.
Graf Otto, ein deutscher Ritter . . . . . Heinrich Scholz.

Höflinge, Jäger, Hirten, Hirtinnen.

Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Abd.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Tell.** Große Oper.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. 18. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Braut von Messina.** Trauerspiel.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig